



KLAUS-PETER ROSORIUS

FOTOS: VW MOTORSPORT (2), SEUFERT (1), PRIVAT (1)

1940 – 2019

Klaus-Peter Rosorius, der ehemalige Sportchef des Reifenherstellers Continental (1962-1971) und Volkswagen Motorsport in Hannover (1972-1995), hat zwei der vielleicht schönsten Epochen im deutschen Motorsport miterlebt und mitgeprägt. Während seiner Amtszeit bei Conti betätigte er sich mit Fahrzeugen vom Typ BMW 700, NSU TTS und Borgward TS als Hobbyrennfahrer. Als Leiter von Volkswagen Motorsport fielen in seine Amtszeit der Aufbau der Formel

Super V, der Höhenflug des Golf GTI im Rallyesport, die VW-Markenpokale Scirocco, Golf und Polo sowie der Aufstieg des VW-Formel-3-Motors zum Marktführer in ganz Europa. 1995 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Am 21. Februar 2019 ist Rosorius in seiner Heimatstadt Hannover nach langer und geduldig ertragener Krankheit gestorben.

Zweifellos konnte „KPR“, so sein branchenbekanntes Kürzel, zu Lebzeiten mit Stolz auf das zurückblicken, was ihm in seinen 22 Jahren als VW-Sportdirektor so alles gelungen war. „Es war nicht immer leicht, die VW-Vorstände zur damaligen Zeit von der Notwendigkeit immer neuer Motorsport-Engagements zu überzeugen“, sagte er über seine Bemühungen. „Aber mit dem damaligen Kommunikationschef Anton Konrad und einigen anderen einflussreichen Herren im Wolfsburger Mutterhaus hatte ich immer wichtige Fürsprecher für meine Pläne.“ Schon parallel zur Formel Super V, deren Ende 1982 bereits Jahre vorher wegen der explodierenden Kosten absehbar war, setzte KPR das Golf-GTI-Rallyeprogramm in Gang. Siege und Titelgewinne stellten sich rasch ein, Höhepunkt dieser Ära war der Gewinn der Gruppe-A-Weltmeisterschaft 1986 mit Kenneth Eriksson und Co Peter Diekmann.



Neben der Formel V wollte Rosorius auch dem Rennfahrernachwuchs auf der Rundstrecke ein Betätigungsfeld „mit Dach“ anbieten. So ließ er 1976 den „VW-Junior-Cup“ mit 50 identischen VW Scirocco, alle schwarz lackiert, von der Leine. Der subventionierte Festpreis betrug pro Cup-Auto 15 500 D-Mark (etwa 7900 Euro). Später folgten weitere Markenpokale. 1982 begann die Eroberung des Formel-3-Marktes durch die fast unschlagbaren VW-Triebwerke. Schon Jahre zuvor hatte KPR einen Entwicklungsauftrag an die Stuttgarter PS-Schmiede von Siegfried Spiess gegeben – und der leistete ganze Arbeit. Nach vorgelagerten Einzelerfolgen begann schon bald der unaufhaltsame Siegeszug, der nach dem DM-Titelgewinn 1982 des dreifachen Super-V-EM-Champions John Nielsen in eine jahrelang andauernde Dominanz in ganz Europa mündete. Den erfahrenen Formel-3-Rennstall von Bertram Schäfer in Bitburg funktionierte KPR zum Werksteam um – hier kamen zum Beispiel Kris Nissen und Tom Kristensen zu Meisterehren.

Seinen vorgezogenen Ruhestand mit 60 kommentierte Rosorius seinerzeit so: „Obwohl ich dem Motorsport viel verdanke, habe ich einfach einen Schnitt gemacht und ein neues Leben mit neuen Freunden begonnen.“

LINKS Echter Racer: In einer Borgward Isabella TS startete Rosorius Anfang der 60er Jahre bei Flugplatzrennen – beispielsweise in Achum bei Hannover (oben). Mit John Nielsen (links unten) im Ralt-VW und dem hauseigenen VW-Motor eroberte Rosorius als Motorsportchef der Wolfsburger ab 1982 den Formel-3-Markt.

DIESE SEITE
OBEN In Reih und Glied: Der 1976 in Hockenheim präsentierte und von VW Motorsport initiierte Scirocco Junior Cup markiert den Beginn der preiswerten Markenpokal-Tradition bei Volkswagen.

UNTEN Immer schick: Klaus-Peter Rosorius legte stets großen Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild und präsentierte sich an den Rennstrecken immer adrett und modisch gekleidet.

Und das bekommt mir sehr gut.“ Nachdem er das Golfen „als faszinierenden Sport und echte Competition“ für sich entdeckt hatte und bald schon ein Handicap von 20 vorweisen konnte, bereiste er zusammen mit seiner ebenfalls golfenden, zweiten Ehefrau Susanne die schönsten Greens der Welt. Ausfahrten mit seinem Jaguar-Oldtimer sowie klassische Musik beanspruchten die restliche Freizeit. Rückblickend hat mir Klaus-Peter Rosorius mal für eine Geschichte zu seinem 70. Geburtstag gesagt: „Ich glaube, dass ich für VW einen guten Job gemacht und das maximal Machbare herausgeholt habe.“ Dieser Einschätzung mag eigentlich niemand widersprechen. — Rainer Braun

